

Wenn die Wut wächst

Von Frank Weiffen, 26.04.09, 17:53h Kölner Stadtanzeiger, Lokalteil Leverkusen

Die Leverkusener Ärztin und Autorin Ulla Schultens-Kaltheuner bietet gemeinsam mit Musikschülern einen Abend, der mehr ist als eine normale Lesung.



Diese mutige Autorin ist schwerhörig und sagt: "Das ist auch gut so". Ulla Schultens-Kaltheuner hinterließ mit ihrer Lesung in der Musikschule großen Eindruck beim Publikum (Bild: Britta Berg)

OPLADEN - Es dauert keine zwanzig Minuten, da ist aus der schlichten Lesung eine aufrüttelnde Demonstration geworden: Die beiden Musikschülerinnen Nihal Azak und Julia Gurol hatten angekündigt, zwischen zwei Leseblöcken ein wenig Beethoven spielen zu wollen. Das Publikum im Saal der Musikschule lehnt sich genüsslich zurück, um zu lauschen. Doch plötzlich erklingen da nur krude, abgehackte Klaviertöne von Gurol. Und ein rudimentärer „Gesang ohne Worte“ aber mit zerfetzten Silben aus dem Munde von Azak. Für Minuten sind Verwunderung, Bedrückung und Scham im Raum spürbar. Und spätestens als dieses Lied, das keines ist, endet, weiß jeder Gast, mit welchem besonderen Protagonisten er es an diesem „Lev-liest“-Abend zu tun hat.

Neun Wörter

Da vorne steht Ulla Schultens-Kaltheuner. Und Azak und Gurol haben Beethoven gerade so gespielt, wie die 49-jährige Autorin ihn hört. Oder eben nicht. Denn Ulla Schultens-Kaltheuner hört kaum etwas. Sie liest an diesem Abend aus ihrem Buch, dessen Titel alles sagt: „Ich bin schwerhörig - und das ist auch gut so!“ Ein ganzes Leben, zusammengerafft in neun Wörtern. Vor zwölf Jahren ließ der Hörsinn die Leverkusener Ärztin für Allgemeinmedizin einfach im Stich. Und in der Musikschule - diesem Ort, der ja wie kaum ein anderer vom Hören lebt und Hören vermittelt - erzählt sie nun eineinhalb Stunden lang, wie das ist, wenn die Welt um einen herum plötzlich immer stiller wird. Wenn man die Menschen, die einen umgeben, nicht mehr versteht.

Und wenn die Wut wächst: „Ich bin wütend! Wütend auf mich, die ich zu dumm bin, richtig zu hören. Wütend auf alle anderen, die sich einbilden, sie wären zu verstehen. Ich bin wütend auf all die Leisesprecher und Nuschler auf dieser Welt. Ich bin wütend auf die ganze Welt!“, liest Ulla Schultens-Kaltheuner. Und man kann sie in jeder Hinsicht „verstehen“. Mehr noch. Wenn sie derlei Passagen vorträgt, dann möchte man dieser netten, zierlichen Person mit dem langen, grauen Kleid in einem ersten, törichtem Reflex sogleich Trost spenden.

Dabei hat Ulla Schultens-Kaltheuner den gar nicht nötig. Schließlich war es ihre eigene Idee, diese Lesung am zweiten Tag der Leverkusener Buchwoche ausgerechnet hier zu halten. Und es war ihre Idee, Musikschüler aus der Gesangsklasse der Lehrerin Camille van Lunen einzuladen, um Mozart, Satie, Mussorgski, Schubert, Dowland zu spielen. Und eben Beethoven - jenes Genie, das selber taub war und daran verzweifelte.

Ins Grübeln gekommen

Ulla Schultens-Kaltheuner verzweifelt nicht. Sie kämpft - und hat ihr Buch geschrieben. „Ich wollte das Thema Schwerhörigkeit entmystifizieren“, sagt sie. „Diese Krankheit sollte kein Tabu mehr sein.“ Ein Literaturfest wie „Lev liest“ biete die Möglichkeit, viele Menschen zu erreichen. Und eine wie die 15-jährige Nachwuchs-Sopranistin Nihal Azak gibt denn auch zu: „Als ich hörte, dass wir heute hier auftreten und das Beethoven-Stück aus Sicht eines schwerhörigen Menschen präsentieren, bin ich schon ins Grübeln gekommen.“ Nichts zu hören - das sei ein schrecklicher Gedanke für sie. „Und ich finde es toll, wie diese Frau mit ihrer Krankheit umgeht.“

Am Ende singt der junge Countertenor Jonas Weyers Bernsteins „Somewhere over the rainbow“. Darin heißt es: „Somewhere, over the rainbow, the dreams that you dare to dream really do come true.“ Die Träume, die man zu träumen wagt, werden wirklich wahr. Das klingt so tröstlich und so schön wie es diese ungewöhnliche „Lev liest“-Lesung ist. Es sind Abende wie heute, die dem Literaturfest besonders gut tun.